

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 71

Rubrik: Flaschenpost

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

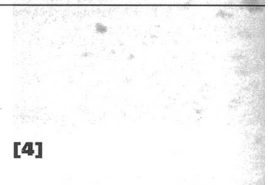
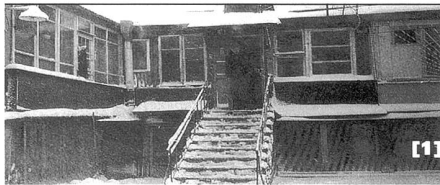
Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

:FLASCHENPOST

von Evelyn Wenk aus Odessa

Evelyn Wenk,
1972 in St.Gallen geboren,
studiert seit 1998 in Odessa Gesang



WINTER IN ODESSA

Montag – mein freier Tag. Ich bin allein zu Hause. Ich bleibe bis in den Nachmittag im Bett liegen und lese. Bukowski – auf Russisch. Besonders gefällt mir die Stelle, wo er «fuck you» sagt, der russische Übersetzer hat hingeschrieben, das sei ein nicht übersetzbares Wortspiel. Das verleiht diesem Ausdruck so ein intellektuelles Flair ...

Gegen halb eins treibt mich der Hunger in die Küche. Ich stosse auf das nichtabgewaschene Geschirr von gestern abend. Hab ich vergessen! Das wollte ich morgens abwaschen. In Odessa gibt es zwischen ca. 12 und 17 Uhr (mit starken Schwankungen) kein fließendes Wasser. Also bleibt das jetzt bis dahin liegen.

Da steht noch Kohl-Salat im Kühlschrank. Ich esse und krieche zurück ins warme Bett zu Charles, der mich ins ferne Amerika entführt. Eine Warnsirene lässt mich aufhorchen. Ein leicht flaes Gefühl bleibt davon in der Magengegend zurück – Ängste sind hier realer. Ich stehe auf und mache Musik an, ein wenig lauten Schrummel – Independent – das vertreibt düstere Schreckensszenarien aus meinen Gedanken. Und da ich mich jetzt vom Buch losreißen konnte, keimt Tatendrang in mir auf, und ich bügle den Haufen Wäsche, der mich seit einigen Tagen vorwurfsvoll aus der Ecke anschaut (alles handgewaschen, wie hier üblich, mangels Waschmaschinen).

Je mehr der Berg schmilzt, desto mehr wächst meine Zufriedenheit. Erledigte Hausarbeit verleiht mir immer das trügerische Gefühl, «das Leben» im Griff zu haben. Der Zustand meiner Wohnung als Gradmesser meines persönlichen Erfolges oder Versagens sozusagen.

Ich darf wohlverdient weiterlesen. Doch kurz währt mein bescheidenes Glück – das Licht geht aus. Schon wieder Stromausfall.

Kaum sind die Wahlen vorbei, der Präsident wiedergewählt, wird zweimal täglich das Licht für ca. zwei Stunden abgestellt. Es heisst, dass es so weitergehen soll bis Ende Dezember.

STROMAUSFÄLLE

Im Konsi findet der Unterricht beim Schein von Kerzen und Taschenlampen statt. Übrigens wird auch kaum geheizt, es zieht, und vor der Stunde muss man erst einen Stuhl suchen.

Aber heute sitze ich ja zu Hause, und Kerzen habe ich zum Glück auch. Zwei Stunden später geht das Licht wieder ab. Ich mache meine Russisch-Hausaufgaben. Grammatik- und Wortschatzübungen, die in einem Text über Mussorgskij verpackt sind. Das Lehrmittel heisst «Wir lesen und sprechen über russische Komponisten» und kommt ohne sozialistische Propaganda aus, worüber unsere Lehre-



[1] Evelyn Wenks
Wohnung
[2] Wintersonntag
im Stadtpark
[3] Blick von der
Potemkin-Treppe auf
den Hafen
[4] 1. Januar 2000:
Neuschnee in
Odessas Innenstadt
Fotos: Evelyn Wenk

rin sehr erfreut ist. Die älteren Lehrmittel lesen sich so wie Monologe Peppones in «Don Camillo». (Das Papier sozialistischer Traktate dient den Strassenverkäuferinnen dazu, Tüten für Sonnenblumenkerne und Erdnüsse zu basteln.)

Aber zurück zu den Komponisten. Frei von Ideologie sind die Texte ja auch nicht. Diese uneingeschränkten Huldigungen über diese dahingegangenen Genies hören sich alle gleich an. Alle sind sie frei von Makeln. Nie steht da: Er hat zwar Musik geschrieben, aber er war ein Komplexhaufen. Er hatte Mundgeruch. Er war ein eingebildetes Arschloch. Er war geizig ...

GENIEKULT

Ljndmila, die Lehrerin, spricht das Wort Genie ohne Vorbehalte und mit bewunderndem Unterton aus. Sie arbeitet aus Liebe zur Kunst. Das bewahrt sie in diesem Land des Zerfalls, der Korruption und der ungewissen Zukunft vor Verzweiflung und Resignation, wie sie so Vielen hier ins Gesicht geschrieben steht. Deshalb rüttle ich auch nicht an ihren Ikonen. Und wenn sie mich fragt, warum ich singe, antworte ich so wie es ihr gefällt: «Um meine Gedanken und Gefühle auszudrücken.» Ein furchtbarer Gemeinplatz. Ausserdem sind's ja Ge-

danken und Gefühle der Komponisten und Poeten.

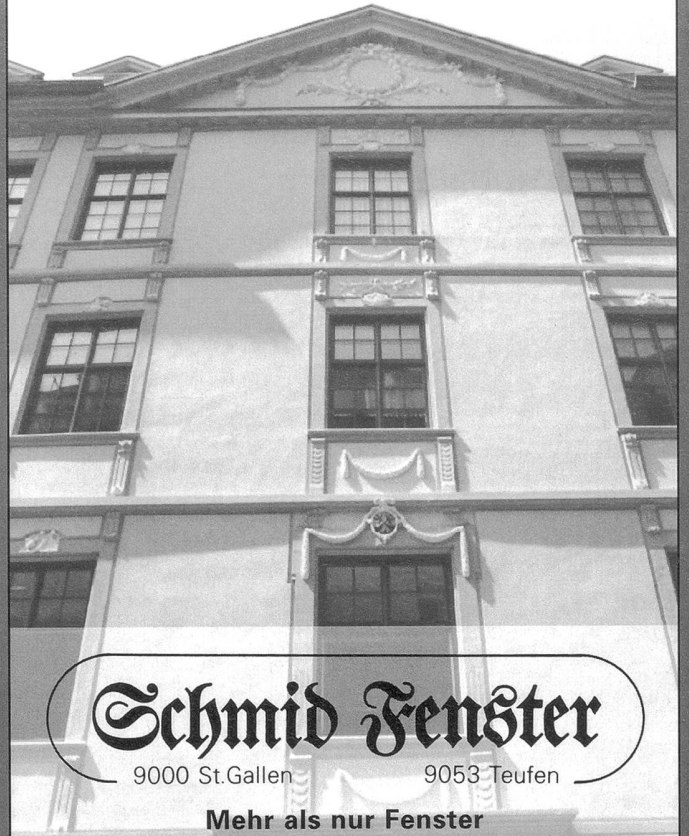
Bloss würde sie mich nicht verstehen, wenn ich versuchte, ehrlicher zu antworten: «Ich weiss sonst nichts mit mir anzufangen.» Obwohl ich auch bei dieser Antwort nicht weiss, ob das mein wirkliches Motiv ist. Vielleicht kommen ihm folgende Antworten näher: 1) Das Singen rettet mich vor der Leere. 2) Ich höre mich selbst gern reden, aber dafür bezahlt mir keiner was. Also lerne ich singen. Vielleicht bezahlt man mich dann, um zuzuhören?

Wahrscheinlich täte ich überhaupt besser daran, mit dem hier sehr beliebten Satz zu antworten: «Es hat sich so ergeben.» Aber ich fühle mich von allen Warum-Fragen dazu genötigt, die Wahrheit zu suchen wie den heiligen Gral. Bin ich womöglich die Reinkarnation Parzivals oder sonst eines Ritters der Tafelrunde? Folglich wäre die logische Antwort auf Ljndmilas Frage, weshalb ich singe: «Ich suche den heiligen Gral.» Vergessen wir's! Dafür würde ich wahrscheinlich in eine ukrainische Irrenanstalt gesteckt. Eine Erfahrung, auf die ich lieber verzichte.



Metzgergass 26
9000 St.Galle

«Nur-Fenstertechnik» bekommen Sie fast
überall und fast überall bleibt es auch dabei.



Schmid Fenster

9000 St.Gallen

9053 Teufen

Mehr als nur Fenster



BARATELLA

Benjamin Marchesoni

Täglich frische, hausgemachte
Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini,
Lasagne und Ravioli

Unt. Graben 20 St.Gallen Tel. 222 60 33



Kompetent von
Afrika bis Zwiebel



Buchhandlung Ribaux

Vadianstrasse 8, 9001 St.Gallen

Tel. 071 · 222 16 60/61

Fax 071 · 222 16 88